

**Life  
Science  
Nord**



[www.life-science-nord.net](http://www.life-science-nord.net)

**KNOW-HOW UND  
KONTAKTE**

**AUS WIRTSCHAFT  
UND WISSENSCHAFT**

**Ausgabe 3/2006**

AUSBILDUNG IN NORDDEUTSCHLAND

# RÜSTZEUG FÜRS LEBEN

**WISSEN ALS ERFOLGSGRUNDLAGE  
IN WIRTSCHAFT UND FORSCHUNG**

WISSENSCHAFT

## **KARRIERE NR. ZWEI**

NACH WISSENSCHAFTLICHEM  
ERFOLG GELINGT DR. SEEGERT AUCH  
DIE LEITUNG EINES UNTERNEHMENS

WIRTSCHAFT

## **KOOPERATION**

WAS UNGLEICHE PARTNER  
BEI DER ZUSAMMENARBEIT  
BEACHTEN MÜSSEN



## Norddeutschland

### Hamburg

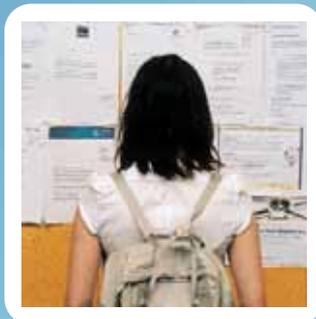
Bei der Bekämpfung von Insektengiften gehen Hamburg und Kalifornien gemeinsame Wege

Seite 05



Hamburg und Schleswig-Holstein bieten eine Vielzahl attraktiver Ausbildungswege

Seite 09



### Kiel

Dirk Seegert von Conaris entwickelt neuartige Entzündungshemmer gegen Darmerkrankungen

Seite 08



### Barsbüttel

ALTANA eröffnet ein Kompetenzzentrum für präklinische Arzneimittelsicherheit

Seite 04



## KNOW-HOW

### WIRTSCHAFT

- 04 News: Ascension-Büro  
Eröffnung in Hamburg
- 04 News: ALTANA-Institut  
Laborräume in Barsbüttel-Willinghusen
- 05 Story: Kooperation  
Wie ungleiche Partner erfolgreich zusammenarbeiten

### WISSENSCHAFT

- 06 Story: Infarkt-Forschung  
Weltweit größtes Projekt in Lübeck
- 07 News: Gen-Defekt  
Uni Kiel erforscht Alpha-Mannosidose
- 07 News: Sysmex-Zentrum  
Erstes Forschungszentrum außerhalb Japans
- 08 Porträt: Conaris  
Forscher Seegert als Unternehmer

## SPECIAL

### AUSBILDUNG

- 09 Lernen in den Life Sciences  
Innovative Ausbildungswege im Norden

## KONTAKTE

### FÖRDERUNGEN

- 12 News: Design-Preise  
Life-Science-Produkte ausgezeichnet
- 12 News: Branchenführer  
Überblick über Hamburgs Life-Science-Angebot

### GEMEINSCHAFT

- 13 News: Hamburg – Schweden  
Kooperation mit der Medicon Valley Academy
- 13 News: Branchentreffen  
ScanBalt Forum 2006

### FOKUS

- 14 Success-Story: Siemens Medical Solutions  
Interview mit Volker U. Horn
- 15 Steckbrief Nord: Möller-Wedel  
Dr. Schmidt über den Reiz des Nordens
- 16 Porträt: AstraZeneca  
Neuer Geschäftsführer Mark Fladrich
- 17 Story: Evotec  
Neue Produkte in der Erprobung
- 17 Porträt: Eppendorf  
Hamburger Biotech-Unternehmen wächst
- 18 Life Science Nord Rätsel, Termine
- 19 Impressum
- 19 Kolumne: Tilo Carstens  
Med-Tech-Branche als attraktiver Arbeitgeber

Foto und Titelfoto: Stefanie Herrmann



**Einblicke: Die norddeutsche Bildungslandschaft bietet gute Voraussetzungen für fundierte Kenntnisse in den Life Sciences**

> **Der Anfang ist die Hälfte des Ganzen**, sagte Aristoteles. Und so haben auch wir mit unserer Erweiterung des Heftes um vier Seiten angefangen, Ihnen noch ausführlicher als bisher die vielfältigen Aktivitäten der Lebenswissenschaften im Norden zu vermitteln und zu einem Gesamtbild zusammenzufügen. Für Ihr positives Feedback zu dem erweiterten Heft möchten wir Ihnen danken.

Für die neue Ausgabe haben wir uns intensiv in der Ausbildungslandschaft des Nordens umgesehen und einige Highlights entdeckt: In der wissensintensiven Branche der Biotechnologie und der Medizintechnik haben Hamburg und Schleswig-Holstein eine Reihe innovativer Ausbildungswege und -institutionen zu bieten.

Eine Menge Wissen wird auch benötigt, um die Zusammenarbeit des eigenen Unternehmens mit internationalen Global Players erfolgreich zu managen. Tipps dazu gibt es vom Geschäftsführer der Hamburger PLS-Design, die mit der kalifornischen Firma DPC zusammenarbeitet, und die ihre Stärken bündeln.

Einen weiteren Geschäftsführer stellen wir im Porträt vor: Dr. Dirk Seegert von Conaris hat von der Wissenschaft in die Wirtschaft gewechselt und hat aktuell einen Erfolg in der Akquise von Fördermitteln zu vermelden – der neuartige Entzündungshemmer seines Unternehmens wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt.

Und auch der neue Leiter von Siemens Medical Solutions in Norddeutschland hat Positives zu berichten: Mit der Förderung der Life Sciences im Norden ist man zufrieden, und der Markt für bildgebende Verfahren entwickelt sich weiter positiv.

Eine innovative Ausbildungslandschaft, neue Kooperationen, auch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, und einige Neuansiedlungen in den letzten Monaten zeigen, dass der Standort Norddeutschland auf dem Gebiet der Life Sciences weiter zulegt.

Viel Spaß und neue Erkenntnisse wünscht Ihnen Ihr Team von Life Science Nord.

SHORT NEWS

Danisco in Schleswig-Holstein

## MEHR PELLETS AUS NIEBÜLL

**Niebüll > Danisco eröffnet neue Gefrierkulturen-Anlage**

Der internationale Nahrungsmittelproduzent Danisco Cultures hat auf dem deutschen Werksge-lände in Niebüll eine neue, hochmoderne Gefrier-kulturen-Anlage eröffnet. Dank des Sieben-Millionen-Euro-Investments kann Danisco nun die Herstellung gefrorener Pellets erheblich steigern. Die Anlage wurde offiziell von Schleswig-Holsteins Ministerpräsi-dent Peter-Harry Carstensen eingeweiht.

Mit dem Anlagen-Neubau beabsichtigte Danisco nicht nur eine Produktionssteigerung. Die Verbesse-rung der Qualität und Sicherheit stand ebenso im Fokus. So wurden nicht nur die Verarbeitungsmas-chinen erneuert und die Lagerräume erweitert, sondern auch hochanspruchsvolle Test- und neue Reinigungsverfahren implementiert.

Danisco ist einer der führenden Hersteller von Inhaltsstoffen für Nahrungsmittel und andere Verbrauchsgüter. In Niebüll beschäftigt Danisco zurzeit rund 265 Mitarbeiter und verfügt über ein Innovations-Center sowie einen Produktions- und Logistik-Betrieb.

Weitere Infos: [www.danisco.com](http://www.danisco.com)

Gründung Altonabiotec

## ALTONABIOTEC

**Hamburg > Neue Biotech-Firma für Vermarktung und Entwicklung von Biopharmazeutika**

Das neue Unternehmen vertreibt und vermarktet ausgewählte Produkte der Endokrino-logie, entwickelt neue und verbesserte Medikamente auf der Basis rekombinanter Proteine und übernimmt Forschungs- und Entwicklungsaufträge für andere Unternehmen und Institutionen. Altonabiotec unterhält enge Verbindungen zu Ärzten und Forschern in der Endokrinologie und kann dadurch neue Medikamente schnell und patientenorientiert zur Marktreife bringen. Da die klinische Entwicklung neuer Medikamente und ihre Zulassung einige Zeit benötigt, wird Altonabiotec zunächst mit seinen Dienstleistungen für die Forschung in Erscheinung treten. Erste Aufträge für die Herstellung von Proteinen und Zelllinien hat Altonabiotec bereits in der Gründungsphase erfolgreich bearbeitet, neue Aufträge hat das Unternehmen jüngst erhalten.

NEWS Ascenion: Büro in Norddeutschland

# Patent-Management

**Ascenion eröffnet Niederlassung in Hamburg**

**Hamburg >** Die Ascenion GmbH, ein Techno-logietransfer-Spezialist im Bereich Life Scien-ces, ist ab 1. August 2006 auch in Hamburg präsent. Erst kürzlich schloss das Unternehmen exklusive Partnerschaften mit acht weiteren Life-Science-Instituten, unter anderem mit dem Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin, dem Heinrich-Pette-Institut für Experimentelle Virologie und Immunologie in Hamburg sowie dem Leibniz-Zentrum für Medizin und Bio-wissenschaften in Borstel.

Die Leitung des Hamburger Büros wird der promovierte Biologe Dr. Hinrich Habeck über-

nehmen, der zuletzt bei Greiner Bio One und Exelixis tätig war. »Wir werden die Wissen-schaftler in allen Fragen der Patentierung und Kommerzialisierung ihrer Forschungsergebnisse unterstützen«, so Habeck. »Wir übernehmen Marktrecherchen, entwickeln geeignete Patent-strategien, verhandeln Lizenzverträge und stehen Firmengründern auf dem Weg in die Selbstständi-gkeit zur Seite.«

Forscher und Industriepartner können von der Erfahrung des gesamten Ascenion-Teams profitieren. Insgesamt betreut Ascenion 13 Life-Science-Forschungseinrichtungen der Helm-holtz- und Leibnizgemeinschaft und vermark-tet über 500 Patentfamilien sowie zahlreiche Forschungsmaterialien, wie zum Beispiel Anti-körper oder Tiermodelle. Die Erlöse aus der Kommerzialisierung gehen an die Erfinder und Forschungseinrichtungen. Ascenion hat bereits Niederlassungen in München, Berlin, Braun-schweig und Neuherberg.

Weitere Infos: [www.ascenion.de](http://www.ascenion.de)

NEWS ALTANA Pharma

# Präklinische Arzneimittelsicherheit

ALTANA Pharma eröffnet neues Institut in Barsbüttel-Willinghusen

**Konstanz/Barsbüttel >** Die ALTANA Pharma AG hat in Barsbüttel-Willinghusen ein neues Ins-titut für präklinische Arzneimittelsicherheit er-öffnet. Mit dem erweiterten Neubau, in dem die bisherigen Standorte Hamburg und Willinghusen zusammengelegt wurden, will ALTANA Pharma ein umfassendes Kompetenzzentrum für die prä-klinische Arzneimittelsicherheit schaffen.

Rund 23 Millionen Euro wurden in das neue Institut in Willinghusen investiert. 125 Mitar-beiter sollen hier alle für die Arzneimittelzulassung notwendigen präklinischen Sicherheitsstu-dien durchführen.

In dem neuen Institut wird ein deutlich grö-ßerer Anteil der Laborfläche für Alternativmethoden genutzt werden als bisher. Solche In-vitro-Verfahren können Untersuchungen am Tier zwar ergänzen, sie aber nicht vollständig erset-zen. Mit dem Ausbau des Instituts und der Investition in Alternativmethoden kann die Anzahl der Prüfungen am Tier bei ALTANA Pharma jedoch langfristig reduziert werden. Darüber hinaus kommen die mit dem Neubau erweiterten Raumkapazitäten auch den Hal-tungsbedingungen der Tiere zugute.

ALTANA Pharma setzt auf Arzneimittel aus eigener Forschung und konzentriert sich auf innovative Therapeutika zur Behandlung von Atemwegs- und Magen-Darm-Erkrankungen. Das Unternehmen beschäftigt mehr als 9.000 Menschen in über 30 Ländern.

Weitere Infos: [www.altanapharma.com](http://www.altanapharma.com)

Für die neuen Laborräume investierte ALTANA rund 23 Millionen Euro



Foto: ALTANA Pharma AG

# Gemeinsame Sache gegen Insektenallergien

Die Kooperation zweier ungleich großer Unternehmen bietet Chancen und Risiken, erläutert Leo Tristram am Beispiel der Zusammenarbeit des Hamburger Biotech-Unternehmens PLS-Design mit einem kalifornischen Partner

**Hamburg** > Die Kooperation zwischen PLS-Design und Diagnostic Products Corporation (DPC), einem der Top-10-Unternehmen in der Immundiagnostik aus Los Angeles, bietet eine große Chance, das eigene Unternehmen zu entwickeln. Wesentlicher Baustein für das Zustandekommen der Allianz von DPC und PLS-Design ist das Patentportfolio von PLS gewesen, so Prof. Bredehorst, wissenschaftlicher Berater des Hamburger Unternehmens und Leiter einer molekularbiologischen Arbeitsgruppe an der Universität Hamburg. Professor Bredehorst erachtet es als äußerst wichtig, dass einem internationalen Player wie DPC sowohl in der Verhandlung des Kontrakts als auch in der nun gestarteten Kooperation ein eigenständiges Unternehmen wie PLS als Partner gegenübertritt und nicht die Universität, da diese nicht marktwirtschaftlich orientiert arbeitet. Dem ist allerdings hinzuzufügen, dass es ein langer und nicht einfacher Weg gewesen ist, das Unternehmen für eine solch weit reichende Zusammenarbeit vor allem hinsichtlich der Schutzrechtssituation fit zu machen.

Die Erfahrung der Verantwortlichen bei PLS zeigt, dass kleine, innovative Unternehmen in der Akquise von Verträgen mit »Big Playern« besonders darauf achten müssen, konkret darzustellen, wo die eigenen Stärken liegen und auf welchen Gebieten sich die gemeinsamen Interessen treffen können. Die Kooperation von PLS mit DPC bestätigt ein weiteres Mal, dass

die Flexibilität eines kleinen Unternehmens ein nicht zu unterschätzendes Asset gegenüber großen Industrieunternehmen wie DPC ist.

In der Zusammenarbeit mit DPC wird die Herstellung rekombinanter Bienen- und Wespengift-Allergene eine der Hauptaufgaben von PLS-Design sein. Die PLS-Design GmbH wurde 2004 gegründet und zählt zu ihren Kernkompetenzen strukturbasiertes Proteindesign und Antikörperengineering zur Entwicklung innovativer Diagnostika und Therapeutika. Hierzu hat PLS-Design eine enge Zusammenarbeit mit dem Deutschen Elektronen-Synchrotron (DESY) und der Universität Hamburg etabliert. Die Zusammenarbeit mit DPC ist für PLS-Design ein erster großer Sprung in der Unternehmensentwicklung und eine solide Basis für die forschungsorientierte Unternehmensstrategie im Bereich der Immunologie und Inflammation. Als klinischer Partner konnte die Hautklinik der TU München, eines der ausgewiesenen Zentren für Allergieforschung in Europa, gewonnen werden. Die Allianz mit DPC ermöglicht eine gemeinsame Entwicklung und weltweite Vermarktung der Produkte.

## Zugabe rekombinanter Allergene

DPC stellt bisher bereits Test-Kits zur Bestimmung des Risikos einer allergischen Reaktion auf Insektenstiche her. Diese basieren zurzeit rein auf natürlichen Giftextrakten, die die verschiedenen Allergene in stark variierenden



Illustration: Lesprenger

**Insektengifte zu bestimmen, die allergische Reaktionen auslösen können, haben sich PLS und DPC zur Aufgabe gemacht**

Quantitäten enthalten. Auch eine rigorose Qualitätssicherung kann das Problem nicht vermeiden, dass einzelne Allergene teilweise nur in sehr geringer Konzentration in Giftextrakten vorhanden sind. Zum Teil sind die Konzentrationen im Gift zu gering, um in der Diagnostik ein positives Ergebnis zu zeigen, jedoch durchaus ausreichend, um eine Allergie auszulösen. Ein falsch negatives Testergebnis ist die Folge. Dieses Problem kann PLS-Design durch die Zugabe seiner molekularbiologisch hergestellten Allergene zu den Giftextrakten lösen. Derartige rekombinante Allergene können zudem für eine optimierte patientenspezifische Immuntherapie eingesetzt werden und somit den Erfolg einer Desensibilisierungstherapie steigern.

**Weitere Infos:** Leo W. Tristram, Geschäftsführender Gesellschafter, PLS-Design GmbH, Tel.: 0 40/40 18 61 38, [tristram@pls-design.de](mailto:tristram@pls-design.de)

STORY CARDIOGENICS

**Lübeck** > Die Universität zu Lübeck wurde von der EU mit dem derzeit weltweit größten Forschungsprojekt zur Genetik des Herzinfarktes beauftragt. Gemeinsam mit 16 europäischen Partnern erhält das Team unter Leitung von Prof. Dr. med. Heribert Schunkert und PD Dr. rer. nat. Jeanette Erdmann hierfür Fördergelder in Höhe von zehn Millionen Euro. Im Rahmen des EU-Forschungsprojektes »Cardiogenics« soll die Genetik des Herzinfarktes und der Arteriosklerose weiter erforscht werden. Die Universität zu Lübeck konnte sich aufgrund der bisherigen Forschungserfolge als Sprecher-Universität qualifizieren. Beteiligt sind weitere Forschungseinrichtungen u.a. in Regensburg, Cambridge, Leicester und Paris sowie kleinere und mittlere Unternehmen, unter ihnen die auf medizinische Labordiagnostik spezialisierte Firma Euroimmun aus Lübeck/Groß Grönau.

Der Herzinfarkt ist die häufigste Todesursache in Deutschland. Allein in Deutschland sterben jährlich 85.000 Menschen an dem Myokardinfarkt, europaweit sind es rund 750.000 Todesfälle pro Jahr. Die Ursache ist der akute Verschluss eines der Herzkranzgefäße, die den Herzmuskel mit Blut versorgen. Das nicht mehr durchblutete Gewebe stirbt dann ab, gefährliche Rhythmusstörungen und eine Pumpschwäche sind die Folgen. Der genetischen Disposition will Prof. Dr. Heribert Schunkert mit dem Konsortium Cardiogenics jetzt auf den Grund gehen.

**Infarkte langfristig beobachten**

200.000 Patientenakten aus 18 Herzinfarkt-Reha-Kliniken wurden gescreent, um Familien mit mindestens zwei betroffenen Geschwistern zu identifizieren. Insgesamt konnten die Forscher rund 1.500 Familien mit mindestens zwei, teilweise aber auch bis zu sechs Geschwistern, die von einem Herzinfarkt oder einer Arteriosklerose betroffen sind, identifizieren. In 25 Familien wurde sogar über zwei bis drei Generationen



Foto: Sheer

**Uni Lübeck leitet weltweit größtes Genetik-Forschungsprojekt**

hinweg eine monogene Form des Herzinfarktes, vergleichbar mit Mukoviszidose, nachgewiesen. Zudem wurde deutlich, dass manche Befallsmuster der Arterienverkalkung eine besonders hohe Tendenz zur Vererbung zeigen. Alles Indizien, die stark auf eine genetische Disposition als Auslöser der Herzerkrankungen hinweisen. »Wir kennen Familien, in denen in vier Generationen 26 Herzinfarkte aufgetreten sind«, sagt Schunkert.

Berücksichtigt wird im Rahmen des Cardiogenics-Programms nicht nur das tatsächliche Auftreten eines Infarktes, sondern auch die Koronar-Morphologie. Hierfür wurden bisher von rund 2.000 Patienten Daten erfasst, die Aufschluss darüber geben, wie stark welches Gefäß von der Verkalkung betroffen ist. Abhängig von der Lokalisation der Verkalkung und der Heritabilität soll so ein genaueres Bild über bestimmte

Phänotypen mit einem eindeutigen genetischen Signal entstehen. Eine derartig umfassende Charakterisierung bestimmter Koronarphänotypen ist bisher einzigartig und war ein Grund dafür, dass sich die EU für das von Lübeck initiierte Projekt entschieden hat.

Die für die lebensgefährliche Erkrankung verantwortliche genetische Disposition konnten die Wissenschaftler bereits eingrenzen. Vermutet wird eine Veränderung des Chromosoms 14. Mittelfristiges Ziel der europaweiten Studie soll jetzt die genaue Identifikation weiterer verantwortlicher Gene sein. Dazu werden genomweite Assoziationsstudien mit 500.000 genetischen Polymorphismen in zwei großen Herzinfarktkollektiven aus Deutschland und Großbritannien und funktionelle Analysen der identifizierten Gene durchgeführt. Ein Test, der durch charakteristische Stoffe im Blut und Urin genetische Veränderungen nachweist, soll langfristig helfen, genetisch bedingte Herzerkrankungen rechtzeitig zu diagnostizieren und therapeutisch zu behandeln.

**Weitere Infos:** [www.uni-luebeck.de](http://www.uni-luebeck.de)

**Mit moderner Labordiagnostik wollen die Lübecker den Infarkt besser verstehen lernen**



Foto: Dr. Henrike Liptau

NEWS Uni Kiel forscht gegen Gen-Defekt

# Gen-Defekt ausgleichen

Uni Kiel erforscht Erbkrankheit Alpha-Mannosidose

**Kiel** > Ein europäisches Wissenschaftler-Team hat rund 2,4 Millionen Euro von der EU zur Erforschung der seltenen Erbkrankheit Alpha-Mannosidose erhalten. Unter der Leitung des Kieler Biochemikers Professor Paul Saftig soll ein Medikament entwickelt werden, das den Gen-Defekt ausgleicht.

Rund 400 Menschen – vorwiegend Kinder – leiden in Europa an Alpha-Mannosidose, einer Krankheit, die sich in groben Gesichtszügen, Störungen in der Sprach- und Geistesentwicklung, Schwächen des Immunsystems und Schäden an Knochen und Muskeln äußert. Ohne eine Knochenmarktransplantation, die sehr riskant ist, sterben heute viele dieser Patienten, bevor sie 20 werden. Ursache dieser so genannten lysosomalen Speichererkrankung ist ein Gen-Defekt. Lysosomale Enzyme – speziell auf den Abbau von Stoffwechselabfällen programmierte Zellbestandteile – zerlegen die Abfallstoffe so weit, dass die Zelle sie wieder verarbeiten kann. Ist ein Gen, das eines dieser Enzyme steuert, defekt, kann dieses Enzym nicht produziert wer-

den. Die Abfallstoffe, im Falle der Alpha-Mannosidose so genannte Mannose-Zucker, reichern sich in der Zelle an und verstopfen sie regelrecht. Muskel-, aber auch Hirnzellen stellen dann ihre Arbeit ein.

Das Wissenschaftlerteam hat bereits herausgefunden, dass sich die Abfallansammlung in der Zelle auflöst, wenn man erkrankten Mäusen das fehlende Enzym regelmäßig alle zwei Wochen spritzt. »Neu ist, dass wir bei den Tieren damit sogar die Defekte im zentralen Nervensystem therapieren können«, erklärt Paul Saftig. »Wir hoffen, dass wir in drei Jahren so weit sind, dass wir in die erste klinische Phase einsteigen können«, zeigt sich der Biochemiker zuversichtlich.

**Weitere Infos:** [www.uni-kiel.de](http://www.uni-kiel.de)

**Das Kieler Team um Prof. Saftig sucht nach einem Medikament gegen den seltenen Gen-Defekt**



Foto: CAU, Sandra Ogriseck

NEWS Systemex

# Neues F+E-Zentrum in Norderstedt

Systemex eröffnet ersten Forschungsstandort außerhalb Japans

**Norderstedt** > Die japanische Systemex Corporation, ein international führender Anbieter von In-vitro-Diagnostika, hat in Norderstedt ihr erstes Forschungs- und Entwicklungszentrum außerhalb Japans eröffnet. Die Entscheidung für Schleswig-Holstein verdeutlicht die Attraktivität des Landes als Forschungs- und Entwicklungsstandort.

Die Forschungstätigkeit in Norderstedt wird zunächst mit vier Mitarbeitern aufgenommen. Im neuen F+E-Zentrum stehen zunächst die Weiterentwicklung eines Hämatologie-Analysengerätes, die Entwicklung neuer Produkte speziell für den europäischen Markt sowie weitere For-

schungsthemen aus dem Bereich Life Sciences auf dem Plan. »Dass ein bereits international aufgestelltes Unternehmen sein erstes europäisches F+E-Zentrum in Schleswig-Holstein gründet, dokumentiert die idealen Voraussetzungen, die wir zu bieten haben«, begrüßte Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Dietrich Austermann die Entscheidung der Systemex Corporation für Norderstedt.

Systemex Corporation aus Japan entwickelt, produziert und vertreibt weltweit Analysengeräte, Software und Automationsprodukte für medizinische Laboratorien.

**Weitere Infos:** [www.systemex.de](http://www.systemex.de)

SHORT NEWS

[www.inflammation-at-interfaces.de](http://www.inflammation-at-interfaces.de)

## NETZWERK IM NETZ

**Kiel** > Informationsportal rund um die Entzündungsforschung

Umfangreiche Informationen rund um die Entzündungsforschung sind ab sofort online unter [www.inflammation-at-interfaces.de](http://www.inflammation-at-interfaces.de) abrufbar. Unter dieser Web-Adresse veröffentlicht das norddeutsche Netzwerk Entzündungsforschung aktuelle Entwicklungen und neueste Erkenntnisse in der Entzündungsforschung.

70 Wissenschaftlergruppen aus dem Norden haben sich zum Netzwerk Entzündungsforschung zusammengeschlossen, um die genetischen Grundlagen der Zivilisationskrankheit zu analysieren und die Beziehung zwischen Struktur und Funktion von Molekülen in der Entzündungsreaktion zu erforschen.

Auf dem Portal finden sich aber auch weitere Informationen zu anderen aktuellen Entwicklungen in der Entzündungsforschung. Details zu den beteiligten Einrichtungen des Forscher-Netzwerks sowie Termin-Ankündigungen ergänzen das Angebot. Mit weiterführenden Links sowie Hintergrundinformationen stellt die Website eine umfassende Informationsquelle dar.

**Infos:** [www.inflammation-at-interfaces.de](http://www.inflammation-at-interfaces.de)

FIT-Vorschau

## FIT 2006 IM OKTOBER AUF SYLT

**Westerland/Sylt** > Erstmals Verleihung des FIT Award 2006

Die diesjährige FIT (Forum Innovative Therapies) findet vom 5. bis 7. Oktober 2006 in Westerland auf Sylt statt und widmet sich dem Schwerpunkt-Thema »Infectious Diseases and Host Defense – New Targets for Innovative Therapies«.

Im wissenschaftlichen Hauptprogramm am Donnerstag und Freitag geht es um die Themen »Pathogens and Attack«, »Interaction and Innate Immunity« sowie »Host Defense and Inflammation«. Wie im vergangenen Jahr konnten die Organisatoren auch für die FIT 2006 wieder eine Reihe renommierter Referenten gewinnen. Die diesjährigen Keynote Speaker sind D. T. Curiel von der University of Alabama in Birmingham und B. M. Peterlin von der University of California in San Francisco. Der Samstag steht im Zeichen der FIT 2005: In Workshops wird noch einmal das Thema »Tissue Engineering, Cell and Gene Therapy« aufgegriffen.

Als Neuheit wird in diesem Jahr erstmals der FIT Award 2006 verliehen. Ausgezeichnet wird die herausragendste Veröffentlichung zum Schwerpunkt-Thema »Infectious Diseases and Host Defense – New Targets for Innovative Therapies«.

**Infos:** [www.forum-innovative-therapies.com](http://www.forum-innovative-therapies.com)



**Grund zur Zufriedenheit:  
Der Molekularbiologe  
Dr. Seegert reüssiert auch  
in seiner neuen Position  
als Geschäftsführer eines  
mittelständischen  
Unternehmens**

PORTRÄT **Conaris**

# Einmal Forscher, immer Forscher

Dr. Dirk Seegert hat mit Conaris den Sprung von der akademischen Forschung in die Unternehmensgründung gewagt. Mit Erfolg: Der neuartige Entzündungshemmer der Kieler Firma steht kurz vor der klinischen Erprobung

**Kiel** > Von einer Karriere in der Industrie hat Dr. Seegert eigentlich nie geträumt. Als Jugendlicher hatte Seegert vor, Tiermediziner zu werden. Als er sich stattdessen später dafür entschied, Biochemie zu studieren, war für Seegert schnell klar, dass er eine akademische Laufbahn anstreben würde. Mit der Leitung des zellbiologischen Labors am Institut für klinische Molekularbiologie am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein erfüllte sich Seegert dieses Vorhaben auch zunächst. Hier spezialisierte er sich auf die Erforschung entzündlicher Darmerkrankungen. Doch als am Biochemischen Institut in Kiel ein körpereigenes Protein entdeckt wird, mit dessen Hilfe es gelingen könnte, chronische Entzündungskrankheiten wie Morbus Crohn zu heilen, begreifen die Kieler Forscher schnell das therapeutische Potenzial des neuen Proteins und beschließen, die Weiterentwicklung des Moleküls bis zur Einsatzfähigkeit in der medizinischen Behandlung in einem eigens dafür gegründeten Unternehmen zu betreiben. Prof. Stefan Schreiber, Leiter des molekularbio-

logischen Instituts, initiiert die Gründung von Conaris, Dr. Seegert übernimmt den Posten des Geschäftsführers. Gleichzeitig bleibt er jedoch der Wissenschaft treu und fungiert auch als wissenschaftlicher Leiter von Conaris.

Seit zwei Jahren sind Seegert und sein Team ständig dabei, bestimmte Teile des biologischen Therapeutikums »sgp130Fc« zu verbessern, um die Produktion und die biologische Funktion zu optimieren. Spätestens 2008 soll das Medikament in die klinische Testphase gehen. »Die Erprobung in Tiermodellen ist bereits erfolgreich abgeschlossen worden, sodass wir sehr zuversichtlich sind, dass das Produkt auch beim Menschen wirkt«, erläutert Seegert. Das Besondere an der Verwendung des natürlichen Proteins zur Therapie der entzündlichen Darmerkrankung Morbus Crohn ist dessen äußerst hohe Spezifität: Im Gegensatz zu konventionellen immunsuppressiven Präparaten wie Cortison oder anderen biologischen Wirkstoffen bleibt die gewünschte, akute Immunantwort des Körpers intakt. Somit sinkt

das Risiko, während der Behandlung an einfachen Infektionen zu erkranken.

Diese eindeutige Chance, den Behandlungserfolg von Morbus Crohn zu verbessern, hat nun auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung erkannt und fördert das Kieler Unternehmen im Rahmen der BioChancePLUS-Initiative mit 1,3 Millionen Euro. Die Gelder verwendet die Firma vor allem für Investitionen in den Produktionsprozess: »Bisher haben wir lediglich nach normalen Laborstandards gearbeitet. Wenn wir das Produkt am Menschen einsetzen wollen, muss dieses zunächst den hohen Zulassungsanforderungen an den klinischen Einsatz gerecht werden. Dazu ist beispielsweise die Etablierung eines aufwändigen und kostenintensiven Herstellungs- und Reinigungsverfahrens notwendig«, so Seegert. Parallel zum Zulassungsprozess von sgp130Fc für Morbus Crohn erproben Seegert und sein Team das Molekül auch in anderen Entzündungserkrankungen: »Auch für die klinische Weiterentwicklung des Proteins in anderen Indikationen werden Forschungsgelder benötigt«, erklärt Seegert. »Es ist durchaus denkbar, dass das Protein bei der Behandlung von rheumatoider Arthritis, Multipler Sklerose oder sogar Darmkrebs ebenfalls wirkt.« Seinen Forschungsdrang hat Seegert also mit der unternehmerischen Position nicht verloren.

**Dr. Dirk Seegert**

Conaris Research Institute AG,  
Schauenburgerstraße 116, 24118 Kiel,  
Tel.: 04 31/5 60 68 20, E-Mail: info@conaris.de

# Die Region lernt

Eine fast rasend schnelle Wissensvermehrung mit ständigen Innovationen macht die Life Sciences zu einer der Branchen, in denen die Vermittlung dieses Wissens eine der zentralen Herausforderungen ist.

Hamburg und Schleswig-Holstein bieten mit einer Vielzahl exzellenter Bildungsmöglichkeiten dem Nachwuchs dabei gute Chancen, eine Ausbildung auf hohem Niveau zu erhalten.

## AUSBILDUNG

**Hamburg/Kiel/Lübeck** > Die Politik hat die Zeichen der Zeit erkannt: Bildung gilt mittlerweile als Schlüssel, um in einer sich wandelnden internationalen Konkurrenzsituation erfolgreich zu bleiben. In einer forschungs- und wissensintensiven Branche wie den Life Sciences kommt Bildung eine besondere Bedeutung zu: Wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Erfolg erfordert hier breite Grundlagenkenntnisse sowie die Bereitschaft, vorhandenes Wissen mit neuen Erkenntnissen zu verknüpfen. Für die Vermittlung dieses Wissens stehen dem Nachwuchs im Norden eine Reihe innovativer Studien- und Ausbildungswege zur Verfügung, die eine fundierte und an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes orientierte Ausbildung ermöglichen.

Zu diesen Anforderungen der Praxis an die Ausbildung äußert sich Rainer Treptow, Geschäftsführer der Eppendorf Instrumente AG: »Für alle, ob Molekularbiologen oder Informatiker, ist es im Berufsleben unerlässlich, ein Grundverständnis für die angrenzenden Disziplinen mitzubringen. Wünschenswert ist es, dass in Studium und Ausbildung die Nachbarwissenschaften mit dem jeweiligen Grundwissen ebenfalls vermittelt werden.« Darüber hinaus achtet Treptow bei seinen Mitarbeitern darauf, dass theoretische wie praktische Kenntnisse in gleichem Maße vorhanden sind.

Für die Verknüpfung von Theorie und Praxis steht in Hamburg die School of Life Science (SLS): Sie bietet eine Berufsausbildung zum Biologisch-Technischen Assistenten (BTA) an, die sich von anderen Schulen, an denen ebenfalls zum BTA ausgebildet wird, deutlich unterscheidet: Die SLS ist die einzige Schule in Deutschland, die einen

wissenschaftlich aktiven Lehrkörper vorzuweisen hat. »Die Dozenten der SLS sind selber Forscher am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) und halten zudem Vorlesungen an der Universität. Darüber hinaus ist die SLS die einzige Berufsfachschule, die eigene gentechnische Labore hat«, erläutert Schulleiter Dr. Stefan Marotzki. Theorie- und Praxis-Ausbildung finden also zu gleichen Teilen und auf sehr hohem Niveau statt. Die SLS wird von der Hamburger Wissenschaftsbehörde und dem Europäischen Sozialfonds gefördert, da sie es sich zum Ziel gesetzt hat, auch Studienabbrecher und Berufsrückkehrer wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Mit Erfolg: Beinahe 100 Prozent der Absolventen des ersten Jahrgangs, die gerade ihren Abschluss gemacht haben, konnten einen adäquaten Arbeitsplatz finden.

### Wachsender Bedarf an Technikpersonal

Dass die SLS ganz auf die Berufsausbildung in der Biotechnologie setzt, erscheint vor dem Hintergrund einer sich wandelnden Branche nicht unklug: Mit ihrer zunehmenden Etablierung wird die Biotechnologie-Branche von einer forschungslastigen zu einer stärker anwendungsorientierten Branche werden. Aufgrund dieser Entwicklungen wird der Bedarf an qualifizierten Ausbildungswegen zunehmen. Wirtschaftsinstitute kündigen zudem an, dass Engpässe an qualifiziertem Technikpersonal zur Wachstumsbremse werden könnten.

Den großen Bedarf an technischen Assistenten, der auf die Life-Science-Branche zukommt, hat auch das Technologietransferzentrum TuTech erkannt und einen Ausbildungsverbund ins Leben gerufen, der



Der direkte Kontakt mit der Wirtschafts- und Unternehmensseite ist für junge Leute in der akademischen und betrieblichen Ausbildung ein wichtiger Erfolgsfaktor, um sich optimal auf das Berufsleben vorzubereiten

- > die Optimierung der Ausbildungslage in den Life Sciences anstrebt. An der Initiative beteiligen sich die Hamburger Wirtschafts- und Wissenschaftsbehörden sowie zahlreiche Unternehmensverbände und -kammern. Im Rahmen dieses Ausbildungsverbundes berät die TuTech Unternehmen zum Thema Ausbildung, hilft bei der Rekrutierung von Bewerbern und begleitet den Ausbildungsprozess in den Unternehmen. Ziel der Initiative ist es, Unternehmen zur betrieblichen Ausbildung zu motivieren, zusätzliche Ausbildungsplätze in der Metropolregion Hamburg entstehen zu lassen und junge Leute dazu anzuregen, eine Ausbildung in den Lebenswissenschaften zu beginnen.

### Erste Schule für Biotechnologie

Den Nachwuchs für die Zukunftsbranche Life Sciences zu gewinnen ist jedoch nicht nur eine Aufgabe der betrieblichen Ausbildungsinstitutionen. Optimal wäre es, bereits in der Schule junge Menschen an die Life Sciences heranzuführen. Dies hat die Elly-Heuss-Knapp-Schule (EHKS) in Neumünster erkannt und plant die Realisierung des ersten Fachgymnasiums für Biotechnologie, das das Herzstück eines neuen Technologie-Parks in Neumünster bilden soll. Das Gymnasium setzt auf projekt- und zielorientiertes Lernen und will die Schüler notwendige Inhalte und Methoden selbst erschließen lassen. Momentan ist die EHKS dabei, das Schleswig-Holsteiner Bildungsministerium und die Schulaufsicht des Landes von der Idee zu begeistern, diese Fachrichtung in den Kanon der Fachgymnasien aufzunehmen.

Die Gründung eines biotechnologischen Fachgymnasiums kann auch ein Weg sein, Defizite in der naturwissenschaftlichen Bildung von

Kindern zu beseitigen. Handlungsbedarf, diese Defizite in technischen Disziplinen zu beseitigen, ist in den vergangenen Jahren erkannt worden. Als Reaktion darauf sind in Deutschland eine Vielzahl von außerschulischen Lernorten, die so genannten Schülerlabore, vornehmlich an Universitäten und Forschungseinrichtungen entstanden. Das erste Schülerlabor ist 1996 am Deutschen Elektronen-Synchrotron (DESY) in Hamburg gegründet worden. Mittlerweile existieren über 200 dieser Lernorte; auch Hamburg und Schleswig-Holstein verfügen über ein breites Spektrum von Angeboten. Fünf dieser Lernorte im Norden haben einen Schwerpunkt in den Life Sciences. Der Erfolg der Schülerlabore ist enorm. »Sie fördern das Interesse und die Aufgeschlossenheit an den Naturwissenschaften«, resümiert Dr. Dorothee Dähnhardt, Geschäftsführerin der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Dachorganisation Lernort Labor (LeLa) am Kieler Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften.

Eine der wichtigsten Triebfedern für die Weiterentwicklung der Life Sciences bleibt natürlich die akademische Ausbildung. In Hamburg und Schleswig-Holstein existiert eine Vielzahl von Studiengängen im Bereich Biotechnologie und Medizintechnik. In Lübeck sind es die dortige Fachhochschule und die Universität, die sich mit einer Verbindung von theoretischer und praktischer Wissensvermittlung hervortun: Die beiden Institutionen kooperieren bereits seit vielen Jahren und bieten seit 2002 in einem gemeinsamen Angebot den medizintechnischen Studiengang »Master of Science in Biomedical Engineering« an. Das vollständig in Englisch abgehaltene Studium gilt als eines der besten auf dem Gebiet der Medizintechnik und ist als einziger deutscher Studiengang von der renommierten Whitaker-Foundation in den USA zu einem medizinischen Fachkongress eingeladen worden. »Durch die gemeinsame Trägerschaft von Uni und FH versuchen wir als einer der wenigen Studiengänge, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Grundlagenlehre und Anwendungs-



Für die Orientierung auf dem Arbeitsmarkt hilft es, frühzeitig und möglichst breit gestreut Erfahrungen zu sammeln

orientierung zu erreichen – beide Seiten sind gleich wichtig«, äußert sich Prof. Dr. Stefan Klein von der FH Lübeck. Er ist einer der Mitinitiatoren des Studiengangs und betont die enge Projektorientierung als einen weiteren Vorteil des Studiums: Mit dieser modernen Form der Wissensvermittlung seien die Studierenden bestens vorbereitet für den Arbeitsmarkt. Was sich auch in Zahlen belegen lässt: 92 Prozent der Absolventen des letzten Jahres fanden unmittelbar im Anschluss an ihr Studium eine adäquate Tätigkeit.

Im Gründungsstadium befindet sich die Lübecker Uni zudem mit einer deutschlandweit einmaligen Studiums-Innovation: Am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein soll ein Studiengang »Pflegerwissenschaften« etabliert werden, der im Gegensatz zu anderen Hochschulausbildungen nicht Pflegepädagogik oder -management in den Mittelpunkt stellt, sondern diesen wichtigen Gesundheitsbereich erstmals ganz grundsätzlich auf wissenschaftliche Füße stellt, und der stark interdisziplinär ausgerichtet sein wird.

### Erstklassige Biotechnologen aus Kiel

Diese Interdisziplinarität erachtet auch die Christian-Albrecht-Universität (CAU) in Kiel für sehr wichtig: Den Studiengang Biochemie/Molekularbiologie tragen eine Vielzahl von Instituten gemeinsam, vom pharmazeutischen Institut bis zu den Infektionsforschern. »Wir haben einen sehr kleinen Studiengang geschaffen, der pro Jahr nur 16 bis 20 neue Studenten aufnimmt und der mit individueller Betreuung und einer intimen Arbeitsatmosphäre beste Lernbedingungen bietet«, erklärt Prof. Dr. Stephan Rose-John, einer der Koordinatoren des Studiengangs. »Zudem können die Studenten bei uns selber kleine Forschungsprojekte initiieren, was sehr gut ankommt und wobei die Studenten viel über sich selbst lernen.« Vielleicht ist dieses frühe Heranführen an die Forschung einer der Gründe dafür, dass die CAU sich den Ruf erarbeitet hat, eine der besten



Fotos: Stefanie Herrmann

Ausbildungsstätten in Deutschland für die Biotechnologie zu sein. In Hamburg sind die Universität und das angeschlossene Universitätsklinikum Eppendorf (UKE) sowie die Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) für den guten Ruf der norddeutschen Life-Science-Ausbildung verantwortlich. An der HAW widmet sich beispielsweise ein ganzer Fachbereich den Life Sciences: Hier sind es die Studiengänge Biotechnologie und Medizintechnik, die mit exakt und ausführlich definierten Tätigkeitsfeldern das Studium von Anfang an konsequent auf die späteren Einsatzmöglichkeiten im Berufsleben ausrichten und so eine optimale Orientierung an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes gewährleisten. Mit der Technischen Universität (TU) Hamburg-Harburg und ihren Studiengängen Biotechnologie/Verfahrenstechnik und Medizingenieurwesen dokumentiert ein weiterer akademischer Ausbildungsbetrieb den Schwerpunkt, den die Hansestadt in den Life Sciences setzt.

Eine konsequente Orientierung der Ausbildung an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes, interdisziplinäres Lernen und ein frühes Heranführen an Forschung und Technik – all dies wird in den Life Sciences im Norden bereits zu einem guten Stück umgesetzt. Was in Zukunft noch stärker betrieben werden müsste, ist ein koordinierter, internationaler Austausch von Wissen und eine gemeinsame Nutzung von universitären Strukturen. Diesem Ziel hat sich nun ScanBalt Campus verschrieben, ein gemeinsames Modellprojekt der Bio-Regionen im Ostseeraum. Mit der Initiative soll eine Harmonisierung der Ausbildung und eine gemeinsame Plattform für die akademische Ausbildung erreicht werden. Mittelfristig will der Ostseeraum dadurch hoch qualifiziertes Personal der Biotechnologie noch stärker als bisher anziehen.

SHORT NEWS

Zuliefererfonds Innovationsstiftung

FÖRDERUNG VON ZULIEFERERBEZIEHUNGEN

Hamburg > Die Hansestadt unterstützt anwendungsbezogene Produktentwicklungen in den Life Sciences

Die Stadt Hamburg stellt auf Initiative der Bürgerschaft im Rahmen eines Sonder-Investitionsprogramms 2010 zusätzliche Fördermittel für stark anwendungsbezogene Produktentwicklungen zur Verfügung. Ziel ist es, mit den Mitteln bei kleinen und mittleren Unternehmen zum Beispiel die Entwicklung von Produkten für den Aufbau von Zuliefererbeziehungen zu Großunternehmen und Kliniken zu fördern.

Die Innovationsstiftung Hamburg sowie Norgenta haben Klinikärzte und Experten befragt, welche Problemlösungen aus Sicht der täglichen Praxis fehlen. Das erarbeitete Themenspektrum soll kleine und mittelständische Unternehmen auch aus anderen Branchen motivieren, sich um eine Förderung für solche Problemstellungen, aber auch mit eigenen Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zu bewerben. Für eine selbstverständlich vertrauliche Besprechung sowie ggf. Unterstützung bei der Antragstellung oder der Suche nach Partnern stehen sowohl die Innovationsstiftung als auch die Norgenta zur Verfügung. Interessenten wenden sich für weitere Informationen und Beratung an Dr. Nils Peters.

Weitere Infos: [www.innovationsstiftung.de](http://www.innovationsstiftung.de)

UKE-Auszeichnung

HÖCHSTE AUSZEICHNUNG FÜR UKE-WISSENSCHAFTLER

Hamburg > Prof. Dr. Gal erhält ARI Recognition Award und wird ins Alcon Research Institute gerufen

Der Direktor des Instituts für Humangenetik des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE), Prof. Dr. Andreas Gal, ist zum Mitglied des renommierten Alcon Research Institute (ARI), Fort Worth, Texas, gewählt worden. Zugleich hat Professor Gal den mit 100.000 US-Dollar dotierten ARI Recognition Award erhalten, den höchstdotierten Preis auf dem Gebiet der Forschung über das Auge und das Sehen.

Professor Gal und seine Mitarbeiter beschäftigen sich mit der Aufklärung der genetischen Grundlagen vererbbarer Erkrankungen der Netzhaut (Retina) im Auge. Sie sind häufig die Ursache einer schweren Sehbehinderung, die im Kindes- beziehungsweise jungen Erwachsenenalter auftritt und oft zur völligen Erblindung führt. Die Hamburger Wissenschaftler um Professor Gal konnten einen großen Teil der rund 80 Gene, die für die Krankheit verantwortlich sind, identifizieren.

NEWS Design-Preisverleihungen

Designer-Mekka Norden

Life-Science-Firmen mehrfach ausgezeichnet

Hamburg/Lübeck/Kiel > Keine Frage: Die Life-Science-Branche im Norden ist innovativ! Aber nicht nur, was die technische Kompetenz angeht. Auch designmäßig liegen die Norddeutschen ganz weit vorn. Gleich dreimal konnten Hersteller aus Hamburg und Schleswig-Holstein bei Design-Wettbewerben glänzen.

Anlässlich der Hannover Messe 2006 wurde der Lübecker Gelenk-Prothesen-Hersteller ESKA Implants mit dem iF material award 2006 ausgezeichnet. Gegen 1.800 Mitbewerber konnte sich ESKA mit seinen zementlosen, dreidimensionalen Oberflächenstrukturen »Spongiosa Metal«® und »Cera-Metal«® durchsetzen.

Mit dem renommierten internationalen Design-Preis red dot award 2006 in der Kategorie »product design« wurde die Hamburger Koop Industrial Design ausgezeichnet. Für die Eppendorf AG entwickelte Koop die »Multipette«® Xstream« und



Die kühle Eleganz norddeutscher Life-Science-Produkte, ausgezeichnet mit Design-Preisen

Foto: Jan Meyer

erhielt die Auszeichnung für den ersten elektronischen Dispenser, der einfaches Handling mit einem breiten Anwendungsspektrum verbindet.

Für die Entwicklung und Produktion eines neuartigen Gelenkarmsystems wurde die Lübecker H. C. Hartwig Feinwerktechnik als 1. Sieger mit dem VR-Förderpreis Handwerk 2005 ausgezeichnet. Die besondere, zum Patent angemeldete Verriegelungsmechanik überzeugte die Jury ebenso wie das formschöne Design.

NEWS Hamburger Life-Science-Branchenführer

Neuer Life-Science-Branchenführer

Branchen-Guide jetzt auch für Hamburg

Hamburg > Für Schleswig-Holstein gibt es ihn schon länger, jetzt hat auch Hamburg einen eigenen Branchenführer für die Lebenswissenschaften. Der »LIFE Sciences Hamburg Branchenführer« gibt einen detaillierten Überblick über Unternehmen, Wissenschaftszentren und Forschungseinrichtungen in der Hansestadt. Herausgeber ist die TuTech Innovation GmbH.

Rund 150 Firmen und Institutionen werden in den Kategorien »Biotechnologie«, »Pharma«, »Berater«, »Medizintechnik« und »Wissenschaftliche Einrichtungen« mit ihren Produkten, Services und Forschungsschwerpunkten vorgestellt. Über die Kurzprofile erhalten Interessierte schnell einen ersten Eindruck über die vielfältigen Akteure in der Hamburger Life-Science-Branche. Umfangreiche Kontaktdaten erleichtern den Lesern die Direkt-Ansprache über verschiedene Kommunikationswege.

Der Branchenführer ist in Deutsch und Englisch verfasst und kann als gedruckte Broschüre unter [lifesciences@tutech.de](mailto:lifesciences@tutech.de) bestellt werden. Im Internet ist eine laufend aktualisierte Online-Version unter <http://qz.tutech.net/branchenfuehrer/webseite> jederzeit abrufbar. Hamburger Firmen und Institutionen aus dem Bereich der Life Sciences können sich in das Branchenverzeichnis kostenfrei eintragen.

Weitere Infos: [www.tutech.de/qz](http://www.tutech.de/qz)

Führer durch die wachsende LS-Landschaft



## Deutsch-schwedische Kooperation beschlossen

Norgenta und Medicon Valley Academy arbeiten zusammen

**Hamburg/Lund** > Im Rahmen einer Delegationsreise des Hamburger Bürgermeisters Ole von Beust in die Öresund-Region hat Norgenta in Lund/Schweden eine Kooperationsvereinbarung mit der schwedischen Medicon Valley Academy unterzeichnet. Gegenstand der Zusammenarbeit sind zwei strategische Projekte, in denen die Regionen zukünftig zusammenarbeiten werden. Das erste Projekt »The Euro-

pean Drug Discovery LinkUp« geht auf eine Initiative des Hamburger Biotechnologieunternehmens Evotec AG und von Norgenta zurück und zielt darauf, akademischen Forschungseinrichtungen die Suche nach neuen therapeutischen Wirkstoffen auf industriellem Standard zu ermöglichen. Die Medicon Valley Academy wird die Projektpartner unterstützen, akademische Einrichtungen in der Öresund-Region für dieses europäische Projekt zu gewinnen.

Das zweite Projekt betrifft die potenzielle Ansiedlung des »Innovative Medicine Initiative (IMI)«-Sekretariats. IMI ist eine europäische Technologieplattform im Bereich Biomedizin mit dem Ziel, eine schnellere Entwicklung von sicheren und wirksamen Medikamenten zu erreichen und die europäische Forschungslandschaft im Bereich Biomedizin zu revitalisieren. Medicon Valley Academy und Norgenta haben, auch bedingt durch das Engagement beider Agenturen im Metanetzwerk ScanBalt, ein erhebliches Interesse, dass die Ansiedlung dieses Sekretariats in der ScanBalt-Region erfolgt.

## ScanBalt Forum 2006

Fünftes Branchentreffen findet im September in Estland statt

**Tartu/Berlin** > Vom 21. bis 22. September findet in Tartu (Estland) unter dem Motto »Industry, Academia and Authorities – Collaborating for Excellence« das fünfte ScanBalt Forum statt. Gleichzeitig wird das 7. International Gene Forum abgehalten, zu dem alle registrierten Teilnehmer ebenfalls Zugang haben. Anmeldeabschluss für beide Veranstaltungen ist der 15. September 2006.

Wie in den vergangenen Jahren bietet das ScanBalt Forum erneut eine geeignete Plattform, um die Zusammenarbeit mit anderen regionalen Netzwerken und Akteuren der Biotechnologie aus dem Norden zu intensivieren. Namhafte Referenten konnten auch dieses Jahr wieder gewonnen werden, darunter Per Unckel (Nordic Council of Ministers), Prof. Kaare Norum (Medcoast

Scandinavia) sowie Prof. Sylvia Rohr (Steinbeis Foundation, Deutschland). Auf dem Programm stehen unter anderem Veranstaltungen der Projektgruppen IP Knowledge Network, des Netzwerks Regenerative Medizin, der ScanBalt Competence-Region sowie der Baltic Sea Initiative 2010.

Erst im Juni konnte die ScanBalt BioRegion auf der Konferenz »ScanBalt Campus in der wissensbasierten Bio-Ökonomie« ein gemeinsames Modernisierungs-Programm für die Universitäten im Norden Europas verabschieden. Acht länderübergreifende Wissensnetze wurden vorgestellt, gemeinsame Lehrpläne diskutiert und die neue Webseite [www.scanbaltcampus.eu](http://www.scanbaltcampus.eu) mit Informationen über Studienorte und Studienangebote sowie eine Jobbörse gestartet.

**Weitere Infos:** [www.scanbalt.org](http://www.scanbalt.org)



Kooperation Uni Lübeck/BGI

## ANTI-VIREN-KOMPLOTT

Lübeck/Peking > Kooperationsvertrag mit Peking

Im Rahmen des Chinabesuchs der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel im Mai wurde ein Kooperationsvertrag zwischen der Universität zu Lübeck und dem Beijing Genomics Institute (BGI) unterzeichnet. Ziel der Zusammenarbeit ist die weitere Vertiefung der Forschung beider Institutionen bei der genomischen und strukturellen Analyse neuer Viren. Professor Dr. Rolf Hilgenfeld, Direktor des Instituts für Biochemie an der Universität zu Lübeck, war maßgeblich an der Bekämpfung des SARS-Virus beteiligt.

Viele Viren, wie zum Beispiel das Vogelgrippevirus H5N1 oder das SARS-Coronavirus, haben ihren Ursprung in Südchina und breiten sich dann in Richtung Europa oder Nordamerika aus. Im Rahmen der Zusammenarbeit wollen die Pekinger Forscher das genetische Material der neuen Viren analysieren, während die Lübecker die dreidimensionalen Strukturen von Schlüsselbausteinen der Erreger aufklären und zur Entwicklung von antiviralen Medikamenten nutzen.

**Weitere Infos:** [www.biochem.uni-luebeck.de](http://www.biochem.uni-luebeck.de)

Gründungsveranstaltung weiße Biotechnologie

## INITIATIVE INDUSTRIELLE BIOTECHNOLOGIE NORD (IBN)

Hamburg > Bündnis für die weiße Biotechnologie im Norden

Eine neue Branchen-Initiative will die weiße Biotechnologie im Norden fördern. Hinter der »Initiative Industrial Biotechnology North (IBN)« stehen als Initiatoren die TuTech Innovation GmbH/Hamburg Innovation GmbH, die Innovationsstiftung Schleswig-Holstein und das Institut für Technische Mikrobiologie der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH). Dem neuen Netzwerk der norddeutschen Biotechnologie können sich Firmen sowie Forschungsinstitute aus Norddeutschland anschließen.

Obwohl der weißen Biotechnologie ein immenses Potenzial vorausgesagt wird, leidet die Branche, zu der im Norden 110 Firmen zählen, auch an Visibilitätsproblemen. Dem will das IBN mit gezielten Maßnahmen, wie zum Beispiel der Vernetzung von wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Aktivitäten, entgegenwirken. Die Interessenvertretung gegenüber Politik und Förderinstitutionen auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene steht ebenso auf dem Programm wie die Initiierung und Unterstützung von Kooperationsprojekten zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

**Weitere Infos:** [www.ghtf.org](http://www.ghtf.org)

SUCCESS-STORY Siemens Medical Solutions

Foto: Stefanie Herrmann



**Neu an Bord bei Siemens Medical Solutions Region Hanse: Volker U. Horn**

nen gleichermaßen entscheidenden Charakter wie in der Industrie. Mit einer durchdringenden Digitalisierung kann man hier schon viel erreichen. In der Hanse haben wir zahlreiche Beispiele. Unsere Kunden können den Mehrwert einer Siemens-Lösung deutlich spüren.

**Welche Erwartungen haben Sie und das Unternehmen an den Standort Norddeutschland? Wie beurteilen Sie die Rolle der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein in der Förderung der Life Sciences?**

Das norddeutsche »Medical Valley« ist im Aufbau und Ausbau. Die Länder Hamburg und Schleswig-Holstein haben sich dafür klar ausgesprochen. Damit das nicht nur ein Ziel bleibt, wünschen wir uns als Innovator im Segment der Medizintechnik natürlich auch ein entsprechendes Investment in neue oder verbesserte Technologien.

**Wie wichtig ist Siemens die Nähe zu seinem Kooperationspartner Dräger? Wie entwickelt sich das Joint Venture Siemens-Dräger? Welche Stärken bringt jedes Unternehmen ein?**

Die regionale Nähe birgt viele Chancen, die beide Unternehmen sicher noch besser nutzen werden. Die Dräger Werk AG ist ein absoluter Spezialist in der Intensivmedizin. Siemens Medical Solutions hat auf alle medizintechnischen Fragen der Diagnostik und Therapie eine leistungsfähige Antwort, die messbar ist. Diese »proven outcomes« sind für die Kunden eine überzeugende Entscheidungshilfe. Schon bei den ersten strategischen Überlegungen unserer Kunden sind wir Partner für die schließlich erfolgreichste Lösung.

**Stichpunkt Investitionsstau in den Kliniken: Wie beurteilen Sie die Situation und wie schätzen Sie die Konsequenzen für das Gesundheitssystem ein?**

Die Situation ist ernst, und ich glaube, das bisher hohe Niveau im deutschen Gesundheitssystem ist in Gefahr.

**Siemens AG, Medical Solutions, Region Hanse Lindenplatz 2, 20099 Hamburg, Tel.: 0 40/28 89-0**

**Der neue Leiter der Region Hanse von Siemens Medical Solutions äußert sich zu seinen beruflichen Zielen und der Marktlage im wichtigen Geschäftsbereich der bildgebenden Verfahren**

## »Qualität hoch, Kosten runter«

**Als neuer Leiter der Region Hanse von Siemens Medical Solutions stehen Sie vor neuen Aufgaben. Was wollen Sie für das Unternehmen erreichen und was haben Sie sich persönlich vorgenommen?**

Die Region Hanse ist eine echte Herausforderung. Mein Ziel ist es, unseren solide gewachsenen Marktanteil kontinuierlich profitabel auszubauen. Dabei wird uns unser Lösungsgeschäft und die bereichsübergreifende Philosophie »Siemens One« deutlich unterstützen. Als Innovationsführer in der Branche Medizintechnik können wir die Wünsche der Kunden mit unserem hochklassigen, breit aufgestellten Portfolio optimal erfüllen.

Persönlich freue ich mich, in der wunderschönen Hansestadt eine sehr spannende Aufgabe zu haben, die viel Gestaltungsfreiheit lässt und gute Ideen fordert.

**Wie beurteilen Sie aktuell die Marktsituation im Bereich bildgebender Verfahren? Wie ist die Situation speziell in Norddeutschland?**

Seit Jahren befinden wir uns im Bereich bildgebender Verfahren in einem Markt mit Ersatzgeschäft. Knappe Budgets und die niedrigen Abrechnungsziffern für erbrachte ärztliche Leistungen lassen den Kunden wenig Beweglichkeit. Vor diesem Hintergrund werden bei Beschaffungen und Investitionen die Themen Innovationskraft und Leistung der Systeme hoch bewertet.

Heute und zukünftig sind Themen wie Workflow und Prozessoptimierung im Fokus. Verbesserte Arbeitsprozesse mit der Folge von Zeiteinsparung und niedrigeren Kosten sind bei den Kunden essenziell. Die Formel »Qualität hoch und Kosten runter« hat im Gesundheitswesen ei-

STECKBRIEF NORD Möller-Wedel

## »Wir bleiben dem Standort treu«

Dr. Martin Schmidt, Geschäftsführer von Möller-Wedel, spricht mit Life Science Nord über den speziellen Reiz, ein Life-Science-Unternehmen im Norden zu führen

### Wie lange ist Möller-Wedel schon am Standort Norddeutschland aktiv?

Möller-Wedel wurde 1864 in Wedel am Stadtrand von Hamburg gegründet. Seit dieser Zeit befindet sich das Unternehmen an diesem Standort, hier ist die Produktion, und von hier aus erfolgt der weltweite Export unserer hochwertigen optischen Medizinprodukte.

### Ist Ihrer Meinung nach die Lage am Rande Hamburgs eher Vor- oder Nachteil für das Unternehmen?

Die Lage ist für unser Unternehmen auf jeden Fall vorteilhaft, da wir einerseits von der Infrastruktur und dem Flughafen Hamburgs profitieren, andererseits aber auch die wissenschaftlichen Einrichtungen Schleswig-Holsteins

nutzen können sowie Veranstaltungen, Konferenzen und Handelskammerkontakte in beiden Bundesländern. Ungünstig sind aber die Verkehrswege, und wünschenswert wäre ein Großflughafen in der Region.

### Möller-Wedel gehört zur internationalen Haag-Streit-Gruppe mit Sitz in der Schweiz. Ist die Förderung der Life Sciences im Norden für Möller-Wedel da überhaupt noch wichtig?

Trotz der Zugehörigkeit zu einer internationalen Firmengruppe ist die Förderung der Life Sciences im Norden für unser Unternehmen von Bedeutung, da wir sowohl in der Produktion wie auch im Vertrieb im Wesentlichen eigenständig handeln. Die regionalen Programme

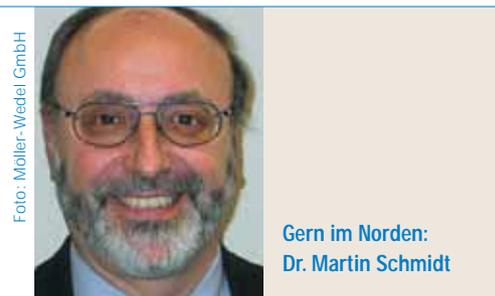


Foto: Möller-Wedel GmbH

Gern im Norden:  
Dr. Martin Schmidt

und die Verbindung zu Partnerfirmen und Forschungseinrichtungen in der Region sind für uns ein wichtiger Grund, diesem Standort treu zu bleiben.

### Was halten Sie für die größten Stärken des Standorts Norddeutschland?

Die Überschaubarkeit der regionalen Strukturen erleichtert die Zusammenarbeit innerhalb des Clusters für Life Sciences. Die Politik stärkt die medizinische Forschung im Norden und fördert Strukturen, die die Auslandsgeschäfte der Unternehmen in der Region vorantreiben. Ein Beispiel dafür ist die Wirtschaftsförderung in Schleswig-Holstein über die WTSH mit Büros in China, Malaysia und anderen Ländern, an denen Unternehmen teilnehmen oder über die sie eigene Gründungen vorantreiben können.

Möller-Wedel GmbH, Dr. Martin Schmidt,  
0 41 03/70 93 33, m.schmidt@moeller-wedel.com

BODE-SCIENCE-COMPETENCE



# Wir schützen helfende Hände

# Von Down Under nach ganz oben

Mit Mark Fladrich steht ein Geschäftsführer an der Spitze von AstraZeneca Deutschland, der mit australischer Weltoffenheit und analytischem Verstand punktet

**Wedel** > Der Australier Mark Fladrich hatte bereits vor seiner Tätigkeit bei AstraZeneca vielfältige Beziehungen zu Deutschland: Seine Vorfahren wanderten 1870 von Deutschland nach Australien aus. Als Fladrich Mitte der 80er Jahre bei einer Deutschlandreise seiner zukünftigen Frau, einer Niedersächsin, begegnet, beginnt er, die deutsche Sprache zu lernen. Bei der Übernahme der Geschäftsleitung von AstraZeneca in Wedel und dem Umzug nach Deutschland im Herbst 2005 ist Fladrich also bereits mit dem Land vertraut. An die norddeutsche Mentalität muss sich der offene und herzliche Australier trotzdem noch etwas gewöhnen: »Die Menschen hier sind ausgesprochen freundlich, aber auch ziemlich zurückhaltend.« Dennoch fühlt sich Fladrich in Deutschland wohler als in südeuropäischen Ländern wie Frankreich oder Italien.



Foto: Ulrike Schacht

**Australische Herzlichkeit im Norden Deutschlands:  
Mark Fladrich**

Seine neue Aufgabe beginnt Fladrich mit Ruhe und Gründlichkeit. Überhastete 100-Tage-Pläne sind seine Sache nicht. »Ich gehe das ganz analytisch an, um zu diagnostizieren, wo wir Stärken haben und wo wir noch wettbewerbsfähiger werden können«, erläutert Fladrich. Seinen Füh-

rungsstil beschreibt er als nicht autokratisch. Andere Meinungen bindet er gerne ein. Besonders gut gefällt es Fladrich, wenn jemand seine Meinung auch zu verkaufen weiß. Da kommt der Marketing-Spezialist in ihm durch: Fladrich, der ein MBA-Studium in Sydney absolvierte, hat sich im Laufe seines Berufslebens auf Marketing spezialisiert. Zuletzt arbeitete er als Vice President Sales and Marketing bei AstraZeneca in Brüssel, wo er die Marketing-Strategien des Unternehmens in mehr als 40 Ländern koordinierte.

Beim Verkaufen von Ideen sieht Mark Fladrich bei AstraZeneca noch große Entwicklungsmöglichkeiten. Insbesondere die Forschungsaktivitäten des Hauses möchte Fladrich mehr kommunizieren: »Wir unternehmen große Anstrengungen in der Forschung und sprechen noch nicht genug darüber.« Bei den Patienten stellt Fladrich ein steigendes Interesse fest, die Firma hinter den Pharmaprodukten kennen zu lernen. In diesem Zusammenhang stoße auch die Kommunikation der Unternehmensforschung auf großes Interesse. Vom Forschungsstandort Deutschland hält Fladrich dabei viel: »Wir haben exzellente Wissenschaftler hier.« Allerdings müssten auch die politischen Rahmenbedingungen stimmen, um erfolgreich in Deutschland agieren zu können.

**AstraZeneca GmbH, Mark Fladrich,  
Tel.: 041 03/70 80, E-Mail: info@astrazeneca.de**

Die britisch-schwedische AstraZeneca PLC mit Hauptsitz in London ist das fünftgrößte forschende Pharmaunternehmen weltweit. Als deutsches Tochterunternehmen des britisch-schwedischen Konzerns belegt die AstraZeneca GmbH mit einem Umsatz von 1,22 Milliarden Dollar (2005) Platz zwei der forschenden Pharmaunternehmen in Deutschland. Die Standorte Wedel in Schleswig-Holstein (deutscher Hauptsitz) und Plankstadt in Baden-Württemberg umfassen wichtige Unternehmensfunktionen wie Medizin und Zulassung, Fertigung, Vertrieb und Marketing. Bei der Behandlung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Atemwegserkrankungen, Magen-Darm-Erkrankungen sowie Krebs gehört AstraZeneca zu den führenden Unternehmen. Forschungsschwerpunkte in Deutschland sind die Onkologie mit verschiedenen neuen Substanzen gegen viele Arten von Krebs sowie Therapeutika gegen Herzinfarkt und Innovationen gegen Schlaganfall und psychiatrische Erkrankungen.



Foto: AstraZeneca GmbH

## STORY Evotec AG

## Erfolg im Schlaf

Die Hamburger Evotec AG gibt Gas: Mit neuen Produkten in der klinischen Entwicklung und einer innovativen Kooperation mit dem Pharma-Riesen Roche

**Hamburg** > In großen Schritten nähert sich das Hamburger Biotechnologie-Unternehmen seinem Ziel, neue Therapeutika zur Behandlung von Erkrankungen des Zentralnervensystems (ZNS) näher zur Marktreife zu bringen. Drei Substanzen befinden sich aktuell in der klinischen Entwicklung. Für zwei davon sollen noch in diesem Jahr die Phase-2-Studien beginnen: Zum einen ist dies das neuartige Schlafmittel EVT 201, das Schlafdauer und -qualität deutlich verbessern soll. Bisherige Testergebnisse sind viel versprechend: EVT 201 zeigte eine deutliche Wirksamkeit, ohne wesentliche Nach- und Nebenwirkungen zu verursachen, was die Substanz zu einem wirklichen Hoffnungsträger in der Therapie von Schlafstörungen macht.

Mit EVT 301 soll ebenfalls noch in diesem Jahr ein Produkt in die klinischen Studien, das eine verbesserte Therapie der Alzheimerschen Krankheit verspricht. Es hat das Potenzial, das Fortschreiten der Symptome bei Alzheimer-Patienten zu verlangsamen. EVT 301 ist einer von zwei Phase-1-MAO-B-Inhibitoren, die Evotec Anfang 2006 von Roche einlizenziert hat.

Vor kurzem haben die Hamburger zudem die erste Kooperation mit dem Schweizer Pharma-Riesen vereinbart, die über die bisherige Zusammenarbeit im Service-Bereich und der Lizenzierung von ZNS-Substanzen hinausgeht. In diesem innovativen Projekt wollen die beiden Partner aufbauend auf Aktivitäten, die von Evotec begonnen wurden, gemeinsam Substanzen bis zur klinischen Entwicklung bringen. Evotec sieht in der Kooperation mit Roche Vorteile in der optimalen Ergänzung der unterschiedlichen Kompetenzen der beiden Unternehmen in der Wirkstoffforschung und der gemeinsamen Finanzierung des Forschungsprojekts.

Evotec AG, Tel.: 0 40/5 60 81-286, info@evotec.com

## PORTRÄT Eppendorf AG

## Gute Geschäfte mit Laboren

Von der dynamischen Entwicklung der Life-Science-Märkte profitiert Eppendorf in besonderem Maße: In Umsatz und Ergebnis ist der Hamburger Biotech-Spezialist weiter auf Wachstumskurs

**Hamburg** > Mit der Konzentration auf hochwertige Laborausstattungen scheint die Eppendorf AG richtig zu liegen: Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2005 konnten die Hamburger in allen wichtigen Unternehmenskennziffern deutlich zulegen. Der Umsatz stieg um zwölf Prozent auf 321 Millionen Euro, das operative Ergebnis konnte gar um 20 Prozent gesteigert werden. Der Jahresüberschuss 2005 erreichte 31 Millionen Euro. Mit einer Eigenkapitalquote von 49 Prozent kann Eppendorf zudem eine solide Bilanzstruktur vor-

weisen. Auch die Zahl der beschäftigten Mitarbeiter wuchs von 1.748 auf 1.804. Vorstandsvorsitzender Klaus Fink ist mit der Unternehmensentwicklung sehr zufrieden: »Erneut konnten wir uns im Wettbewerb gut behaupten und sind überdurchschnittlich gewachsen. Der bisherige Verlauf des aktuellen Geschäftsjahres stimmt die Unternehmensleitung optimistisch, 2006 wieder ein zweistelliges Umsatzwachstum und eine dementsprechende Ergebnissteigerung zu erreichen.«

Eppendorf hat sich auf die Unterstützung der akademischen und kommerziellen Forschung spezialisiert: Das Produktportfolio umfasst neben Pipetten und Zentrifugen auch Systeme zur Zellmanipulation, umfassende Geräteausstattungen zur DNA-Vervielfältigung sowie Biochips. Schwerpunkt des Geschäftes sind Nordamerika und Westeuropa, aber auch Asien ist für Eppendorf zum wichtigen Wachstumsmarkt geworden. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Hamburg wurde 1945 gegründet und unterhält mittlerweile Tochtergesellschaften in 17 Ländern.

Eppendorf AG  
 Tel.: 0 40/53 80 10, E-Mail: info@eppendorf.com

## Das Labor auf dem elektrischen Biochip

### eBiochip-Analyse-Systeme

- vollautomatisiert
- kostengünstig
- mobil einsetzbar



- Medizintechnik
- Homeland Security
- Umweltanalytik
- Lebensmittelanalytik

eBiochip  
 Systems

Fraunhofer ISIT · eBiochip Systems GmbH  
 Fraunhoferstraße 1 · 25524 Itzehoe  
 www.ebiochip.com · www.isit.fraunhofer.de

## WICHTIGE VERANSTALTUNGEN BIS NOVEMBER 2006

### Wer war's?

Wieder suchen wir nach dem Namen eines berühmten norddeutschen Wissenschaftlers. Zu gewinnen gibt es dreimal zwei Karten für ein Fußballspiel des FC St. Pauli samt eines Wimpels, der von den Spielern signiert wurde.

Der bekannte Wissenschaftler, den wir heute suchen, wurde in Harburg geboren und begann als Schiffsarzt auf großen Fernreisen, bevor er sich als Nervenarzt und Hirnforscher einen Namen machte und eine bisher unbekannte Hirnkrankheit entdeckte. Nach dem Zweiten Weltkrieg initiierte er als Rektor den Wiederaufbau der Universität Kiel. Zeitgenossen beschrieben ihn sowohl als fachlichem Eifer getrieben wie auch als in sich ruhenden Gentleman.

### Wie heißt der Wissenschaftler?

- A) Alois Alzheimer
- B) Hans Gerhard Creutzfeld
- C) Carl Wernicke

Zu gewinnen gibt es 3 mal 2 Eintrittskarten zu einem Fußballspiel des FC St. Pauli sowie je einen Vereinswimpel, der von allen Spielern des Clubs signiert wurde. Der Hamburger Fußballverein ist für seine einmalige Fan-Atmosphäre bekannt und schaltet immer wieder reihenweise etablierte Fußballvereine im DFB-Pokal aus.



Ihre Antworten senden Sie bitte mit Angabe Ihrer vollständigen Adressdaten an: [raetsel@life-science-nord.de](mailto:raetsel@life-science-nord.de). Betreff: LSN-Rätsel

Von der Teilnahme ausgeschlossen sind alle Mitarbeiter der Institutionen des LSN-Redaktionsbeirates und deren Familien. Die Gewinner werden ausgelost und in der nächsten Ausgabe veröffentlicht. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Einsendeschluss: 30. September 2006

Der Gewinner der letzten Ausgabe ist:  
Dr. Erich F. Greiner aus Hamburg

### AUGUST

23.-25. August, 9.30-16.30 Uhr  
**Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen**  
Einführung in die Qualitätslehre,  
Seminar des CC-QS in Zusammenarbeit mit der AGMT  
**Ort: Multifunktionscenter Lübeck (AGMT) <sup>(1)</sup>**

### SEPTEMBER

3.-7. September, ganztägig  
**biocat 2006 International Congress on Biocatalysis 2006**  
Internationaler Biokatalyse Kongress, [www.biocat2006.de](http://www.biocat2006.de)  
**Ort: TuTech Innovation, Hamburg-Harburg <sup>(2)</sup>**

6. und 7. September, ganztägig  
**Gesundheitswirtschaftskongress**  
Ein Forum des Gedankenaustausches und der Diskussion zu aktuellen Themen der Gesundheitswirtschaft.  
Infos: WISO HANSE Management GmbH,  
[Ines.kehrein@gesundheitswirtschaftskongress.de](mailto:Ines.kehrein@gesundheitswirtschaftskongress.de)  
**Ort: Hamburg**

7. September, 19.00-16.30 Uhr  
**Qualitätsmanagement-Systeme für Medizinprodukte-Hersteller**  
Seminar der TuTech Innovation mit Walter E. König, TÜV Management Systems GmbH  
**Ort: TuTech Innovation GmbH, Hamburg <sup>(2)</sup>**

14. September, 9.00-17.00 Uhr  
**Entering the US market: FDA admission and approval procedures**  
Seminar der TuTech Innovation mit Walter E. König, TÜV Management Systems GmbH, und Rechtsanwalt Thomas Priessmeyer  
**Ort: TuTech Innovation GmbH, Hamburg <sup>(2)</sup>**

21. September, 9.00-18.15 Uhr  
**In Vitro Diagnostics as Medical Products**  
Seminar der TuTech Innovation über die Relevanz der IVD-Produkte mit renommierten Referenten  
**Ort: TuTech Innovation GmbH, Hamburg <sup>(2)</sup>**

21. September, 9.00-17.00 Uhr  
**Reklamationsmanagement in Verbindung mit dem Sicherheitsplan für Medizinprodukte**  
Fortbildungsreihe Medizinprodukte der Diapharmgruppe, Anmeldung erforderlich, [www.diapharmgruppe.de](http://www.diapharmgruppe.de)  
**Ort: Radisson SAS Senatorhotel, Lübeck**

22. September, 10.00-18.00 Uhr  
**Biological substances and chemical reagents for in vitro diagnostic medical devices, risk assessment, stability testing, reference material and documentation**  
Seminar der TuTech Innovation mit Dr. Ralf Schweitzer und Dipl.-Ing. Marcus Luther, bs Management GmbH  
**Ort: TuTech Innovation GmbH, Hamburg <sup>(2)</sup>**

27. September, ab 18 Uhr  
**Entscheidungsverhalten von Ärzten und Patienten**  
BAY-TO-BIO-Veranstaltung, Moderator: Prof. Brümmer  
**Ort: Erika-Haus des UKE, Hamburg <sup>(3)</sup>**

### OKTOBER

2.-3. Oktober, ganztägig  
**Life-Science-Ausstellung**  
Unternehmen und Universitäten aus Schleswig-Holstein präsentieren ihre Kompetenzen zum Tag der Deutschen Einheit  
**Ort: An der Hörn, Innovationszelt, Kiel**

4.-9. Oktober  
**Neue Technologien und medizinische Entscheidungsprozesse**  
Erste ESF-IFW-Konferenz zur globalen Gesundheitsökonomie. Anmeldungen bei Dr. Michael Stolpe, [michael.stolpe@ifw-kiel.de](mailto:michael.stolpe@ifw-kiel.de)  
**Ort: Schloss Salzau bei Kiel**

5.-7. Oktober, ganztägig  
**FIT 2006, Forum Innovative Therapies**  
Schwerpunkt-Thema »Infectious Diseases and Host Defense – New Targets for Innovative Therapies«.  
[www.forum-innovative-therapies.com](http://www.forum-innovative-therapies.com)  
**Ort: Westerland/Sylt**

25. Oktober, 9.00-17.00 Uhr  
**Zertifizierung und Inverkehrbringen von Medizinprodukten**  
Fortbildungsreihe Medizinprodukte der Diapharmgruppe, Anmeldung erforderlich, [www.diapharmgruppe.de](http://www.diapharmgruppe.de)  
**Ort: Radisson SAS Senatorhotel, Lübeck**

### NOVEMBER

15.-18. November, ganztägig  
**Medica**  
Life Science Nord Gemeinschaftsausstellung in Halle 16, Infos bei Herbert Händel, WTSH, Tel.: 04 31/66 66 68 26  
**Ort: Messe Düsseldorf <sup>(4)</sup>**

23. November, 14.00 Uhr  
**Besichtigung der Strathmann Biotec AG, Bovenau**  
Exkursionsreihe »Ökologisches Wirtschaften in Schleswig-Holstein«  
**Ort: Strathmann Biotec AG, Bovenau <sup>(4)</sup>**

30. November, 9.00-16.00 Uhr  
**Patente und Regelungen zu Intellectual Property**  
Seminar der TuTech Innovation  
**Ort: TuTech Innovation GmbH, Hamburg <sup>(2)</sup>**

Im Internet finden Sie weitere Informationen sowie alle Aktualisierungen zu den Terminen und Kontakten:

- (1) Arbeitsgemeinschaft Medizintechnik in Schleswig-Holstein e.V. [www.agmt.de](http://www.agmt.de)
- (2) TuTech Innovation GmbH [www.tutech.de](http://www.tutech.de)
- (3) BAY TO BIO e.V. [www.baytobio.de](http://www.baytobio.de)
- (4) Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH [www.wtsh.de](http://www.wtsh.de)  
Norgenta GmbH [www.norgenta.de](http://www.norgenta.de)

# 3er BMW oder Gamma 3?



Foto: Stryker

Die Life-Science-Branche hat für junge Berufseinsteiger weit mehr zu bieten als andere Branchen, sagt Tilo Carstens von Stryker

**> Häufig streben Studenten** technischer Studiengänge vor allem eins an: eine Karriere in der Automobilbranche. Der Image-Faktor liegt hierbei auf der Hand: An der erfolgreichen Konstruktion eines 3er BMW oder eines Porsches mitzuwirken macht Eindruck. Außerdem sehen die Bewerber in diesen Branchen steile Karrieremöglichkeiten und setzen auf eine hohe Innovationsdichte. Doch eine Branche, die gerade dies und noch einiges mehr für junge Berufseinsteiger zu bieten hat, ist zweifelsohne der Life-Science-Sektor. Gerade die Medizintechnik nimmt bezüglich der Innovationskraft eine führende Stellung in der Welt ein, wie zum Beispiel die Branchenanalyse der Landesbank Baden-Württemberg bestätigen konnte.

In einer Zeit, in der die Bevölkerung immer älter wird, nehmen Menschen natürlich eine Vielzahl an medizinischen Dienstleistungen in Anspruch. So konnte Stryker als einer der weltweiten Marktführer der Medizintechnik kürzlich die einmillionste erfolgreiche Implantation des Gamma-3-Nagels zur Heilung von Knochenbrüchen verzeichnen. Alle 2,4 Minuten wird derzeit einem Patienten irgendwo auf der Welt ein Implantat unseres Kieler Unternehmens eingesetzt. Für jedes einzelne haben unsere Ingenieure und Techniker mit großem Einsatz konstruiert, programmiert, geforscht, gefertigt und optimiert.

Die Unterschiede zur Automobilbranche sind dabei gar nicht so groß: Auch in der Medizintechnik geht es um innovative Technologien und hochwertige Materialien, wie zum Beispiel Titan und Karbon. In beiden Branchen spielen Design und wie ein Produkt sich anfühlt und in der Hand liegt eine große Rolle. Beide Produkte müssen für den Abnehmer einwandfrei in Handhabung und Qualität sein. Und auch wenn ein Gamma-3-Nagel auf den ersten Blick nicht ganz so spektakulär anmutet wie ein 3er BMW, ist auf den zweiten Blick der Nutzen solch eines Produktes offensichtlich. Denn was die Life Sciences anderen Branchen voraushaben, ist die ethische und Sinn stiftende Komponente.

Die Medizintechnik unterstützt Menschen dabei, wieder ein aktives Leben zu führen, verkürzt durch hochwertige Produkte Krankenhausaufenthalte und erhöht also die Lebensqualität von Millionen von Menschen. Was kann sich ein junger Ingenieur mehr wünschen? Darüber hinaus bieten die Life Sciences ein hochinnovatives und expansionsstarkes Umfeld als optimale Basis für die Karriereplanung.

Doch wer transportiert dieses Image aktiv nach außen? Wer betreibt Personalmarketing in Sachen Life Sciences? Da medizintechnische Produkte nun mal keine klassischen Konsumgüter sind, leisten dies in der Regel keine Werbespots. Vielmehr sind Unternehmen und Interessenvertretungen für die Verbreitung all jener Karrierevorteile der Life Sciences gefragt.

Damit dann irgendwann jedem Ingenieur klar ist, dass für seine Karriereplanung folgender Slogan zählt: »Stryker – Die tun was«. Denn unter [www.stryker.com/careers](http://www.stryker.com/careers) heißt es eindeutig: »Nichts ist unmöglich.«

**Tilo Carstens ist Geschäftsführer von Stryker Osteosynthesis in Schönkirchen/Kiel**

## WAS GIBT'S NEUES? IHR INPUT IST GEFRAGT!

Wir vom Team des Life Science Nord wollen nicht nur über die vielfältigen unternehmerischen Erfolge und viel versprechenden Forschungsansätze aus den norddeutschen Life Sciences berichten, sondern auch konstruktive Denkanstöße geben und fruchtbare Diskussionen anregen. Gemeinsam wollen wir eine Plattform für News und Informationen, für Know-how und Kontakte aufbauen, von der alle Beteiligten profitieren können.

### Und dafür brauchen wir Sie!

Informieren Sie uns über Ihre aktuelle Arbeit, berichten Sie uns von Ihren wirtschaftlichen Erfolgen und wissenschaftlichen Erkenntnissen. Fordern Sie das Know-how der Branche ab und bauen Sie wertvolle Kontakte auf.

### Wirken Sie mit.

**Denn gemeinsam kann man mehr erreichen.**

**Ihr Input > Informationen und Meinungen**  
bitte an: [input@life-science-nord.de](mailto:input@life-science-nord.de)

**Sie möchten das Magazin kostenlos  
regelmäßig beziehen?**  
**Abo-Bestellung: [info@norgenta.de](mailto:info@norgenta.de)**

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

**norgenta:**

Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur GmbH  
Geschäftsführung: Dr. Kathrin Adlkofer

Falkenried 88, 20251 Hamburg

Tel.: +49.40.471 96 400, Fax: +49.40.471 96 444  
[info@norgenta.de](mailto:info@norgenta.de), [www.norgenta.de](http://www.norgenta.de)

### REDAKTIONSBEIRAT

Ina Akkerman (V.i.S.d.P.),  
Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur GmbH

Karin Meyer-Pannwitt, TuTech Innovation GmbH

Conny Spiske, AGMT Arbeitsgemeinschaft  
Medizintechnik in Schleswig-Holstein e.V.

Sabine Thee, WTSH Wirtschaftsförderung und  
Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH

Walter Thomsen, BAY TO BIO Förderkreis Life Science e.V.

### REALISATION

nicole suchier\_science communication hamburg,  
[www.nicolesuchier.de](http://www.nicolesuchier.de)

PROJEKTMANAGEMENT: Nicole Suchier, Ines Voltolina

REDAKTION: Michael Siegle, Birte Zess

GASTAUTOREN: Leo W. Tristram, Tilo Carstens

LEKTORAT: Volker Hummel

ARTDIREKTION: Lesprenger Hamburg

BILDREDAKTION: Stefanie Herrmann

DRUCK: Von Stern'sche Druckerei, Lüneburg

Life Science Nord – Kontakte und Know-how aus  
Wirtschaft und Wissenschaft erscheint vierteljährlich.

# ▶ FIT 2006

## Forum Innovative Therapies

Life  
Science  
Nord



### Infectious Diseases and Host Defense – New Targets for Innovative Therapies

- Thursday Oct 05, 2006 **Pathogens and Attack**  
Novel results towards understanding of pathogen biology and entry strategies – new targets
- Friday Oct 06, 2006 **Interaction and Innate Immunity**  
Interaction processes and factors influencing innate immune defenses against pathogens – new insights  
**Host Defense and Inflammation**  
Mechanisms of defense and inflammation – new strategies
- Saturday Oct 07, 2006 **Progress Workshop Gene and Cell Therapy**  
Building bridges from research to clinic  
**Key Note Speaker**  
B. Matija Peterlin, MD  
Rosalind Russel Medical Research Center  
University of California at San Francisco, USA  
  
David T. Curiel, M.D., Ph.D., Director  
Gene Therapy Center  
University of Alabama, Birmingham, USA



October 05 – 07, 2006

Alter Kursaal am Rathausplatz, Westerland, SYLT

[www.forum-innovative-therapies.com](http://www.forum-innovative-therapies.com)

Contact: Norgenta North German Life Science Agency – [angela.waesche@norgenta.de](mailto:angela.waesche@norgenta.de) – Phone: +49.40.47 196 423